KIRCHE ST. MORITZ
zu Naumburg (Saale)

Ein Rundgang

Die Evangelische Kirchengemeinde Naumburg und der Förderverein Moritzkirche Naumburg e.V. heißen Sie herzlich willkommen in der Kirche St. Moritz. Wir feiern hier Gottesdienste und halten die Kirche im Sommer offen für stille Andacht, Besichtigung, Ausstellungen, Konzerte und kirchen- sowie kunstgeschichtliche Vorträge.

Öffnungszeiten:
1. Juni - 22. September
Do. - So. 14:00 – 17:00

06618 Naumburg,
Moritzberg

Kontakte für Besichtigungen und Führungen außerhalb der Öffnungszeiten:

Sigurd Susch: 03445 - 772095
Wolfgang Gaßmann: 03445 - 775384

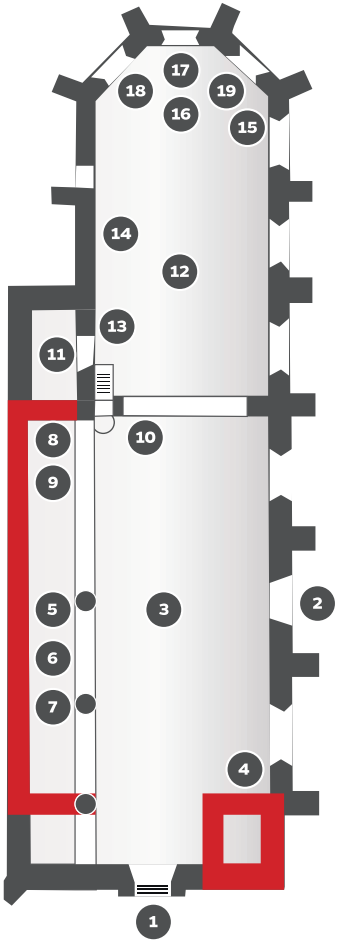
Aus der Geschichte von St. Moritz

Nach der Legende soll sich Mauritius als Anführer einer ägyptischen Legion in römischen Diensten geweigert haben, an der Christenverfolgung teilzunehmen. Daraufhin musste er mit seiner Legion etwa im Jahre 297 im heutigen St. Maurice (Schweiz) den Märtyrertod sterben.

11. Jh	Gründung des Klosters
1119	Umwandlung in ein Augustiner-Chorherrenstift
um 1230	Entstehung einer Triumphkreuzgruppe (Kopien im Seitenschiff)
um 1260	Umbau nach einem Brand: aus der älteren Bauphase erhalten sind der Südturm und die Wand des nördlichen Seitenschiffs
13. Jh.	Vesper-Glocke: älteste der vier Kirchenglocken
um 1500-10	Neubau im spätgotischen Stil
1504	Altarmensa (laut Inschrift)
1521	Einzug der Reformation
1544	Aufhebung des evangelischen Klosters durch den Kurfürsten und Verkauf an die Stadt; Abriss von Konventsgebäuden und Kreuzgang; St. Moritz wird Gemeindekirche
1705-21	Umgestaltung im barocken Stil; Einbau der Fenster im Seitenschiff; Ausmalung mit blauweißen Ornamenten
1863-65	Neubau des Nordturms
1880	Einbau der Gerhardt-Orgel (Merseburg); neogotische Innengestaltung mit Orgelempore, Gestühl, Kanzel und Taufstein
1957	Chorfenster von Gerhard Olbrich
1992-93	Renovierung des Innenraums; Aufstellung eines zweiten Altars nahe der Kanzel

Rundgang

St. Moritz ist ein spätgotischer gestreckter Rechteckbau aus zweischiffigem Langhaus, polygonal geschlossenem Chor und romanischer Doppelturmfront mit zwischenliegender Westvorhalle. Langhaus und Chor verfügen über die gleiche Breite und sind mit einem Triumphbogen geschieden, die Fenster sind mit Fischblasenmaßwerk versehen.



Farbige Hervorhebung der erhaltenen romanischen Bauteile

Langhaus

Sie betreten die Kirche durch zart geformte spätgotische Portale im Westen **(1)** oder Süden **(2)**. Das Langhaus **(3)** ist ein hoher und heller Raum mit einer bemalten Flachdecke aus Holz, der ursprüngliche Plan sah eine Wölbung vor. Hier ist der Versammlungsort der Gemeinde. Das Gestühl stammt aus der neogotischen Umgestaltungsphase des späten 19. Jahrhunderts. Vier Arkaden trennen das nördliche Seitenschiff vom Langhaus. Unter der Orgelempore finden Sie am westlichen Ende der Südwand Reste einer Renaissance-Wandbemalung **(4)** und an der Westwand das Portrait des Georg Wislizenus, von 1681 bis 1709 Pfarrer an St. Moritz. Es ist eines der zahlreichen Bildwerke aus dem Bestand der ehemaligen Moritz-Othmar-Gemeinde.

Seitenschiff

Als nächstes betreten Sie das Seitenschiff **(5)**. Es ist das einzige, da beim spätgotischen Umbau auf die Errichtung eines südlichen Seitenschiffes verzichtet wurde. Die Außenmauer ist romanisch. Von außen sind die vermauerten Rundbogenfenster gut zu erkennen. Die Maße des Seitenschiffs entsprechen denen des romanischen Ursprungsbaus, der über einen Grundriss im sogenannten gebundenen System verfügte, d.h. die Anzahl der quadratischen Seitenschiffsjoche entsprach der doppelten Anzahl der quadratischen Langhausjoche.

Sie finden hier das Epitaph des Ehepaars Kirchner **(6)** aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Die Eheleute knien vor einem Kruzifix, darüber ist Gottvater als Weltenherrscher mit Weltkugel zu sehen.

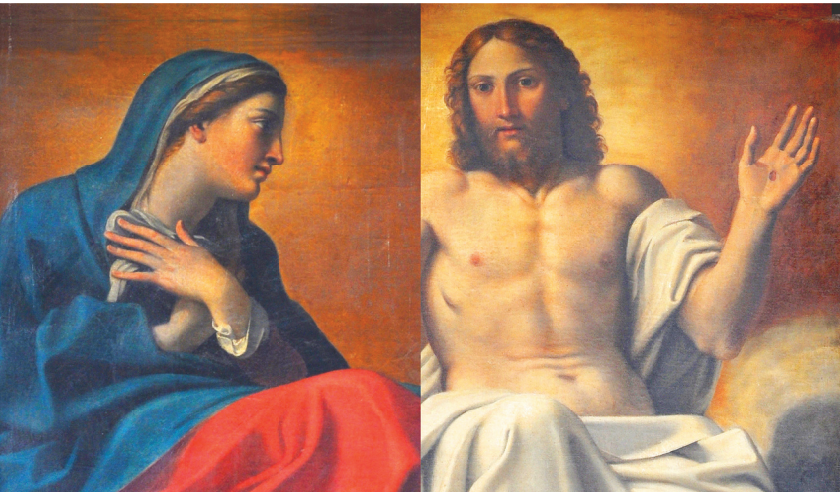
Links neben dem Epitaph berichtet eine Tafel in lateinischer Sprache von der barocken Umgestaltung im 18. Jh. **(7)**.

An der östlichen Stirnwand und auf einer Konsole an der Außenwand sehen Sie die Kopien einer monumentalen hochmittelalterlichen Triumphkreuzgruppe, bestehend aus dem gekreuzigten Christus **(8)** und der trauernden Maria **(9)**.

Ursprünglich hatte sie ihren Platz hoch oben im romanischen Kirchenraum wahrscheinlich auf einem Balken unter dem Triumphbogen. Der Triumphbogen trennt das Langhaus, Aufenthaltsort der „Laien“, vom Chorbereich ab, der den Geistlichen vorbehalten war. Unter der Triumphkreuzgruppe, zu der auch eine verlorengegangene Figur des trauernden Johannes gehörte, befand sich der Kreuzaltar, an dem die Messe für die Laien zelebriert wurde.

Die Originale der Figuren wurden um 1900 auf dem Dachboden von St. Moritz wiederentdeckt. Sie entstanden um 1220/30 und gehören zu den bedeutendsten mittelalterlichen Skulpturen in Deutschland. 1913 mussten sie für das von Wilhelm von Bode neu einzurichtende „Deutsche Museum“ als Erweiterung des Kaiser-Friedrich-Museums nach Berlin verkauft werden. Heute befinden sie sich im Berliner Bode-Museum auf der Museumsinsel und bilden den Höhepunkt der Mittelalter-Sammlung. Rechts neben der Figur der Maria wurden 1992 ein romanisches Weihekreuz und Fragmente der barocken Kirchenausmalung freigelegt.

Unter dem Gekreuzigten befindet sich ein Kunstschmiedegitter aus den 1950er Jahren mit einem Schiff als Symbol der Kirche.



Chor

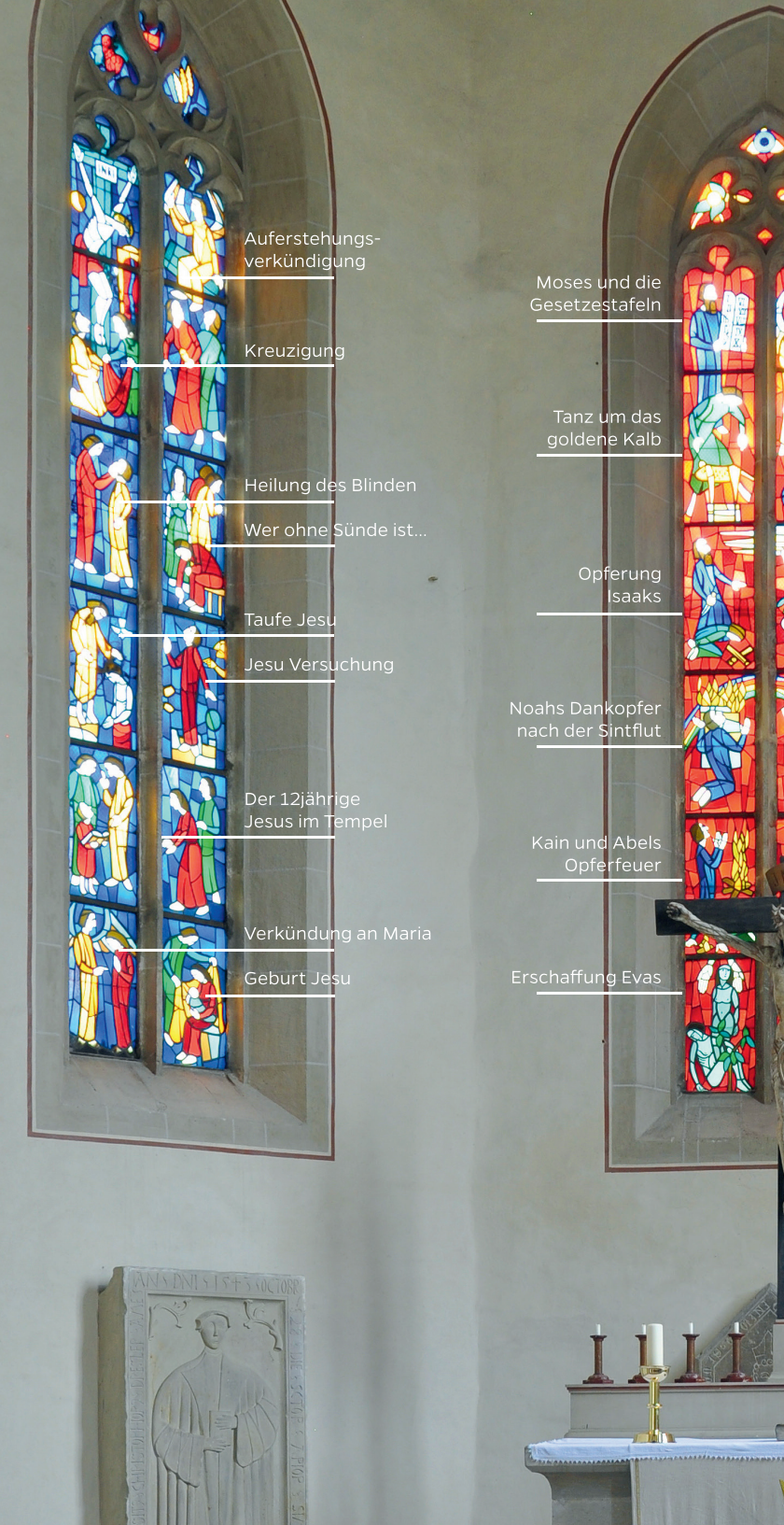
Der Rundgang führt an der neogotischen Kanzel **(10)** und der ehemaligen Sakristei **(11)**, die heute als Andachtsraum genutzt wird, vorbei in den Chor **(12)**. Im Andachtsraum sehen Sie eine Pietà (14. Jh.) mit verlorenem Christus und die Schmerzensmutter Maria aus einer Kreuzigungsgruppe (wohl 15. Jh.). Die Vertiefung in ihrer Brust diente einst der Aufnahme von Reliquien. Über der Tür zur ehemaligen Sakristei weist eine Gedenktafel von 1510 **(13)** in lateinischer Sprache auf das erfolgreiche Wirken des Propstes Niethard Langenberg (1483-5121) hin, den Initiator des Kirchenneubaus.

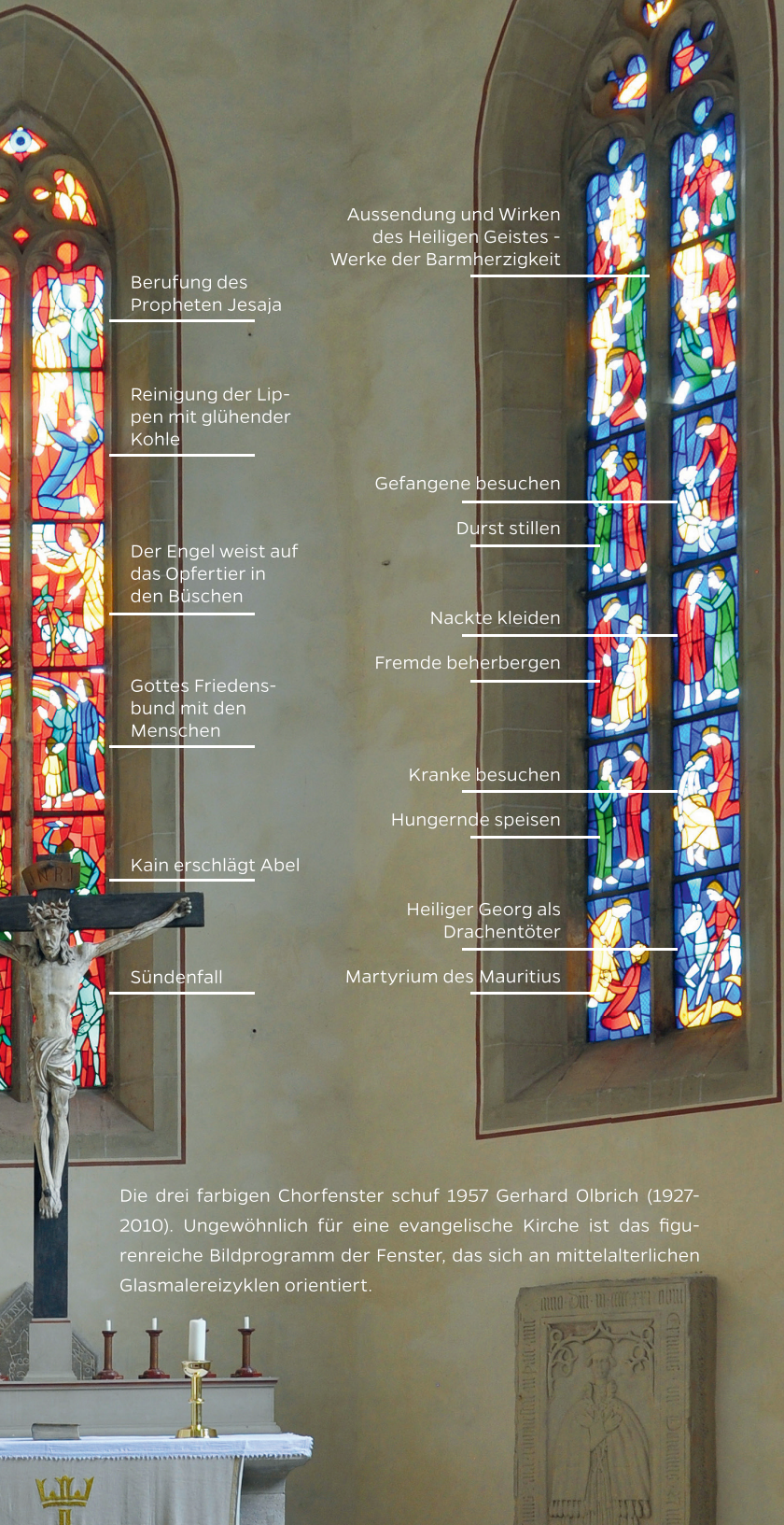
An der Nordwand des Chores sehen Sie einen Zyklus von 15 Gemälden **(14)** des italienischen Barock-Malers Francesco Albani (1578-1660) aus der Zeit um 1610. In der oberen Reihe wird Christus als Weltenrichter, der die Wundmale an seinen Händen vorzeigt, von der Gottesmutter Maria (links) und Johannes dem Täufer (rechts) flankiert. Darunter sind die zwölf Apostel mit ihren Attributen dargestellt. In der oberen Reihe von links nach rechts: *Matthäus, Simon der Zelot, Simon Petrus, Philippus, Paulus und Thomas. In der unteren Reihe von links nach rechts: Judas Thaddäus, Johannes, Bartholomäus, Jacobus d. Ä., Jacobus d. J. und Andreas.*

Diese Gemälde erhielt die Gemeinde 1913 von den Königlichen Museen in Berlin als Zugabe zum Kaufpreis für fünf Holzskulpturen, unter ihnen die Triumphkreuzgruppe und eine thronende Madonna **(15)**, deren Kopie Sie gegenüber, in einer Sediliennische der Südwand, finden. Die Bankreihe an dieser Wand stammt noch aus der Klosterzeit.

Im Zentrum des Chrorpolygons befindet sich der Hauptaltar **(16)** aus dem Jahr 1504. Darüber erhebt sich ein Kruzifix, das ebenfalls um 1500 entstanden sein dürfte. Ursprünglich handelte es sich um ein sogenanntes Echthaarkruzifix. Um 1900 wurde es kahlköpfig aufgefunden und 1927/28 mit geschnitztem Haupthaar und Dornenkrone versehen. Das Bildwerk ist ein herausragendes künstlerisches Zeugnis der Hinkehr zu einer realistischen Figurendarstellung. Erkennbar ist das tiefgreifende Interesse des Schnitzers an der menschlichen Anatomie, das er mit der hoheitsvollen Erscheinung des Heilands verknüpfte. Der Körper zeigt sich gepeinigt, scheint dem Kreuzigungsgeschehen aber bereits entrückt zu sein. Aus dem Antlitz spricht das erfahrene Leid, doch der Kopf ist erhoben und nicht ohne Strenge. Die Erscheinung ist auf die Schwellensituation zwischen zwischen Tod und Auferstehung ausgelegt.

In unmittelbarer Nähe zum Altar befinden sich drei Grabplatten. Die bedeutendste ist in der Mitte die des Naumburger Bischofs Richwin († 1125) **(17)**, der St. Moritz möglicherweise gefördert hat. Es handelt sich um eine künstlerisch sehr qualitätvolle Ritzzeichnung. Stilkritisch ist sie nach 1260 zu datieren. Vielleicht ersetzt die Platte ein im Zusammenhang mit dem Brand um 1260 zerstörtes Grabmal des 12. Jhs. Links davon steht die Grabplatte des letzten Klosterpropstes Christoph Dresler († 1543) **(18)**, rechts die des Propstes Niethard Langenberg († 1521) **(19)**. Als Kunstwerk des 21. Jhs. sehen Sie zusätzlich zu den mittelalterlichen Grabplatten den Abrieb der Ritzzeichnung mit Darstellung des Bischofs Richwin von Reinhard Lamp (geb. 1937) aus Hamburg.


Auferstehungs-
verkündigung
Kreuzigung
Heilung des Blinden
Wer ohne Sünde ist...
Taufe Jesu
Jesu Versuchung
Der 12jährige
Jesus im Tempel
Verkündung an Maria
Geburt Jesu
Moses und die
Gesetzestafeln
Tanz um das
goldene Kalb
Opferung
Isaaks
Noahs Dankopfer
nach der Sintflut
Kain und Abels
Opferfeuer
Erschaffung Evas



Die drei farbigen Chorfenster schuf 1957 Gerhard Olbrich (1927-2010). Ungewöhnlich für eine evangelische Kirche ist das figurenreiche Bildprogramm der Fenster, das sich an mittelalterlichen Glasmalereizyklen orientiert.

HERAUSGEBER: Förderverein Moritzkirche Naumburg e.V.

KONTAKT: Sigurd Susch, Medlerstr. 30, 06618 Naumburg

TEXT: Philipp Kuroczik, Guido Siebert

FOTOS: Guido Siebert

GRUNDRISS: Wolfgang Kupler

GESTALTUNG: greystyle.com

© Evangelische Kirchengemeinde Naumburg (Saale)

Domplatz 8, 06618 Naumburg

Fon 03445 20 15 16
Fax 03445 23 05 80

info@kirche-naumburg.de